

Kooperationsklassen für Fleischereifachverkäufer/innen und Fleischer/innen

Heinrich-Thein-Schule Haßfurt (Regelberufsschule)
und
Adolph-Kolping-Schule Schweinfurt
(Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung)



STIFTUNG
BILDUNGSPAKT
BAYERN

Modellprojekt/Schulversuch „Inklusive berufliche Bildung“ des Bildungspakt Bayerns

Zielgruppe:	Schülerinnen und Schüler in der dualen Ausbildung die die Klassen NFG 10, NFV 11 und NVF 12 besuchen <ul style="list-style-type: none">▪ die eine 3-jährige Ausbildung zur Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk-Fleischerei absolvieren oder▪ die eine 3-jährige Ausbildung zum Fleischer/in absolvieren
Ziele	<ul style="list-style-type: none">- gezielte Förderung der individuellen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler- möglichst viele Schülerinnen und Schüler sollen die ABSCHLUSSPRÜFUNG bestehen- die Leistungen und Prüfungsergebnisse aller Schülerinnen und Schüler sollen verbessert werden- Sicherung des Fachkräftebedarfs, gerade im Fleischerhandwerk- Berufliche Qualifizierung- Kompetenztransfer zwischen Förderberufsschule und Regelberufsschule- Individualisierung im Sinne der Ressourcenstärkung- Umsetzung der Vorgaben zur Förderung im BayEUG- INKLUSION im Sinne der UN-Konvention Art. 24- Weiterführung der Arbeit des MSD der Adolph-Kolping-Schule an der Heinrich-Thein-Schule, Haßfurt, in anderer Form.
Beginn:	Schuljahr 2012/13
Grobplanung:	Teamentaching und/oder Differenzierung in den fachtheoretischen Prüfungsfächern (Fachtheorie und Fachrechnen) mit je 2 WoStd.
Externe Partner:	die Handwerkskammer, die Kreishandwerksmeister Obermeister des Fleischerhandwerkes Groß-Betriebe

Ausgangslage:

Es herrscht ein großer und stetig zunehmender **Fachkräftebedarf im Fleischereihandwerk**. Das führt dazu, dass zunehmend auch kognitiv schwächere junge Menschen in diesem Bereich einen Ausbildungsplatz im dualen System bekommen.

Die Heinrich-Thein-Schule in Haßfurt versorgt den Schulsprengel Landkreis Haßberge und Stadt und Landkreis Schweinfurt.

Die Heinrich-Thein-Schule wird in diesem Bereich auch schon jetzt von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf besucht. Durchschnittlich ergibt sich zurzeit eine Verteilung von etwa 1/3 Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf zu 2/3 ohne Förderbedarf. Einige Schülerinnen und Schüler haben ein Förderzentrum besucht, einige wurden teilweise in kooperativen Formen an den Mittelschulen beschult, einige haben den erfolgreichen Hauptschulabschluss, einige wenige haben den Quali oder den mittleren Schulabschluss. Die Adolph-Kolping-Schule förderte bereits im Schuljahr 2011/2012 eine Klasse (NFV 11) im Rahmen des MSD. Ein Ausbau dieser Arbeit erfolgt nun in den Klassen 10 und 12, so dass alle Azubis in diesem Bereich betreut werden können.

Viele der Schülerinnen und Schüler aus Förder- oder Hauptschulen bringen die notwendigen Fertigkeiten (fachmathematische Grundlagen, sinnentnehmendes Lesen, freies Sprechen, selbstständiges Erarbeiten von fachtheoretischen Lerninhalten) nicht im notwendigen Umfang mit. In ihren Betrieben/Metzgereien/Fleischereien arbeiten sie gut und werden als Auszubildende geschätzt. Wichtig ist es, durch diese Kooperationsklassen sicher zustellen, dass möglichst alle ihre Berufsausbildung erfolgreich abschließen und so einen festen Arbeitsplatz im Fleischerhandwerk finden können.

Umsetzung:

Im fachlichen Unterricht unterrichten die Lehrkraft der Heinrich-Thein-Schule und eine Lehrkraft der Adolph-Kolping-Schule gemeinsam (Teamteaching).

So ist auch Unterricht in Differenzierungsgruppen möglich. Dabei kann in der einen Gruppe Grundwissen eingeübt, vertieft und strukturiert werden, während die andere Gruppe ihr Fachwissen erarbeitet, was dazu führt, dass auch die Leistungsträger der Klasse gefördert werden. Dies alles geschieht im Rahmen des regulären Unterrichts ohne weitere Intensivierungs- und Förderstunden. Zu Beginn der 10. Klasse wird eine Analyse des Lernstands im rechnerischen Teil durchgeführt, um von Beginn der Ausbildung an, gezielt Unterstützungsmaßnahmen anbieten zu können.

Es sollen bewusst keine festen Gruppen („die Schwachen“ – „die Guten“) gebildet werden, denn das würde dem Inklusionsgedanken widersprechen.

Wichtig ist eine gemeinsame Förderplanarbeit mit regelmäßigen Förderplangesprächen, die an den Stärken der jungen Menschen ansetzt, sie dort abholt, wo sie stehen und als Gesamtpersönlichkeit fördert, unterstützt und berät.